

## Ein Dorfauto für alle, die es brauchen

**Verkehr** Schlat will ins Carsharing einsteigen – mit einem Dorfauto. Andernorts gibt's das auch schon.

**Schlat.** Die Schlater können sich auf ein Dorfauto freuen. Der Gemeinderat will ein Angebot fürs Carsharing vom Autohaus Baur in Mutlangen annehmen, wie es in Adelberg, Börtlingen, Wäscheneuren oder auch Geislingen schon existiert. Der Charme dabei: Es soll mit einer Förderung des Landes zum Tragen kommen. Auf dieser Basis läuft das Geschäft. Der Anbieter und die Gemeinde spekulieren auf einen Förderdopf, der angekündigt sei. Kommt das Geld, ist das Angebot für Schlat zwei Jahre kostenlos. Nach diesen zwei Jahren will die Gemeinde sehen, wie sich's entwickelt hat.

Reimund Baur kann auf die Erfahrung von 13 Jahre Carsharing und mittlerweile 70 Fahrzeugen in zwei Dutzend Gemeinden und auch Städten verweisen. Das sei interessant für Bürger, Vereine, Firmen. Die Gemeinde habe damit keine Arbeit, außer dass sie Hilfestellung gibt, wenn Bürger Fragen haben, wie man sich anmeldet oder sonstiges. „Da ist die Gemeinde wichtig.“ Anmelden wird man sich über eine App. Ziel sei, dass sich das Fahrzeug trägt, die Gemeinde also kein Geld zuschießen muss. „In Großstädten läuft das“, sagt Baur. Im ländlichen Raum habe jeder sein Auto, da müsse man sehen. „Kann sein, es trägt sich in zehn Jahren nicht, oder es soll nach zwei Jahren schon erweitert werden.“ Baur stellte klar: „Wir brauchen die Gemeinde und die Bürgerschaft, es muss gelebt werden.“

Im Vorteil seien sich Baur und der Gemeinderat, weil sie Gewehr bei Fuß stehen. Wenn der Förderdopf geöffnet wird, gilt das Windhundprinzip – wer zuerst kommt, ist drin. Pro Gemeinde kann es 10.000 Euro geben. Insgesamt sollen 2,5 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Jürgen Schäfer

## Demokratie und KI

**Bad Boll.** Wie können wir unsere Demokratie in Zeiten von KI Zukunftsfest machen? Das fragt die Evangelische Akademie Bad Boll in einer Tagung an diesem Wochenende. Das Problem: „KI-gesteuerte Chatbots gefährden das Vertrauen in öffentliche Kommunikation. Deep-Fakes verfälschen demokratische Meinungsbildungsprozesse. In Rumänien musste die Präsidentschaftswahl 2024 wegen Manipulationen auf TikTok annulliert werden.“ Die Tagung will Lösungen aufzeigen: Neue Technologien können auch Transparenz schaffen, Vertrauen stärken und Rechte durchsetzen. Die Tagung geht von Samstag, 14 Uhr, bis Sonntag, 16 Uhr. Anmeldung bis Samstag auf der Webseite der Akademie.

## Falsche Uhrzeit

**Bad Boll/Stuttgart.** Falsch war die Uhrzeit in unserer Ankündigung einer Tagung zur Einsamkeit junger Menschen am kommenden Montag. Sie findet von 14 bis 18 Uhr im evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof in der Büchsenstraße 33 in Stuttgart statt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

## Vortrag über Schokolade

**Bad Ditzbach.** „Von der Blüte bis zur fertigen Schokolade“ heißt der Titel eines Vortrags heute um 15 Uhr beim Marktcafé in Bad Ditzbach. Verantwortlich ist die Fairtrade-Town-Steuergesellschaft.

# Den Freund erschossen

**Geschichte** Über ein Drama am Ammersee vor fast 100 Jahren berichtet der Ebersbacher Stadtarchivar Uwe Geiger. Der angebliche Mörder stammte aus Roßwälde.

**W**ir kennen heute noch die Tragödie von Hinterkaifeck in der bayerischen Provinz. Davon handelt das Theaterstück „Tannöd“, das auch im Kreis Göppingen schon gespielt wurde. Gut 100 Jahre liegt dieser ungeklärte Mehrfachmord auf einem Bauernhof zurück. Im Umland von Augsburg gab es damals, nur wenige Jahre später, noch einen Mordfall. Den holt jetzt der Ebersbacher Stadtarchivar Uwe Geiger aus dem Dunkel der Geschichte. Denn: Der Verbrecher soll ein Mann aus Roßwälde gewesen sein. Geiger nahm das Jubiläumsjahr von Roßwälde zum Anlass für seine Recherche und einen Vortrag am 16. Oktober im Stadtmuseum.

**„Über den Gerichtsprozess berichtete die bayerische Presse ausführlich.**

**Uwe Geiger**  
Stadtarchivar Ebersbach

Der Tatort: Ein abgelegener Bauernhof in der Nähe des Ammersees. Der Starkenhof in Bischofsried, das heute zu Dießen gehört. Vielleicht kann man von dort das Kloster Andechs sehen, das auf einem Hügel am anderen Ufer liegt. Aber eine Idylle wird es nicht gewesen sein, damals in den 1920er Jahren. Es sind die Jahre der Hyperinflation, die Leute haben wenig zum Beißen. Hierzulande wird die Boller Bahn eröffnet, immerhin. Der Bauernhof bei Bischofsried hat einen neuen Pächter. Aber man weiß nicht wirklich, wer er ist. Er hält das Geheim, lebt dort sogar unter einem falschen Namen. Warum?

Man schreibt das Jahr 1926, als auf dem Hof ein junger Knecht tot



Der Starkenhof bei Bischofsried, den Otto Klein unter falschem Namen pachtete. Hier geschah der Mord im Jahr 1926.  
Foto: Stadtarchiv Ebersbach

aufgefunden wird. Ermordet. Daraus wird ein Kriminalfall, der die Gemüter in Bayern erregt. Wer ist der Mörder? Geiger hat herausgefunden: Schnell deutete alles auf den jungen Pächter des Gutshofs als Täter hin. Der ist erstmal verschwunden. Aber erfolgreich untertauchen kann er nicht. Die Polizei findet auch heraus, dass er unter falscher Identität lebt. Sein richtiger Name lautet Otto Klein, und geboren wurde er 1892 in Roßwälde.

Sein Schicksal nimmt seinen Lauf. „Der Mörder vom Ammer-

see“ wird angeklagt und für schuldig befunden. Im Jahr darauf wird Otto Klein in Augsburg durch das Fallbeil enthauptet, auf der Guillotine. Geiger hat in alten Zeitungen geblättert. „Über den Gerichtsprozess berichtete die bayerische Presse ausführlich, hingegen war das Echo in der württembergischen Presse sehr zurückhaltend.“

An diesem Punkt wäre die tragische Geschichte zu Ende. Aber auch sie lebt weiter, wie der ungeklärte Mehrfachmord von „Tannöd“. Denn: Der aus Augsburg stammende Bertolt Brecht war in jener Zeit auf Besuch bei seinen Eltern und nahm den Rummel um den jungen Mörder hautnah wahr, sagt Geiger. „Der Prozess bewegte ihn und inspirierte den damals schon sehr bekannten Brecht zu einem Gedicht. Es ist das Augsburger Sonett Nr. 1.“

Es war nicht nur der Fall an sich, auch die Person und die Tat Otto Kleins sowie das Muster des Falls hatten Bertolt Brecht angezogen. Er sah sich darin bestätigt, dass die Gesellschaft auf-

grund ihrer Verhältnisse und Mechanismen Einzelne und Unschuldige vor sich hertriebe.

Kannten die Zeitgenossen das Gedicht? Verblüffend: Es wurde erst 1982 mit den anderen „Augsburger Sonetten“ veröffentlicht. Lange nach Brechts Tod. Dadurch wurde der Täter zur literarischen Figur. Und nochmals gingen Jahrzehnte ins Land, bis das originale Typoskript des Sonetts Nr. 1 der Brecht-Forschungsstätte in Augsburg geschenkt wurde.

Am Donnerstag (16. Oktober) hält Geiger einen Vortrag über diesen „True Crime“, ein wahres Verbrechen. Eingehen wird er auf die Jugend des Täters und sein Elternhaus in Roßwälde, Geiger erzählt über das dürftige Leben als Dienstknecht. Ein Ausweg aus der Misere sah Otto Klein durch die Pacht eines Bauernhofs in Bischofsried am Ammersee. Aber es lief nicht gut für ihn. Hier verstrickte er sich immer mehr in Lügen und Identitätsbetrug, schildert Geiger. Zuletzt erschoss er einen Freund, dessen Namen er angenommen hatte.

## Engpass bei Erdgräbern in Eschenbach

**Bestattungen** Urnen sind viel mehr gefragt, so dass sich die Situation auf dem Friedhof auch wieder entspannen dürfte.

**Eschenbach.** Auf dem Eschenbacher Friedhof wird der Platz für doppeltiefe Erdgräber knapp. „Wir kommen an einen Engpass“, gab Gemeindemitarbeiterin Andrea Senft im Gemeinderat bekannt. Erdbestattungen gehen zwar zurück. Aber in Eschenbach machen sie noch 30 Prozent aus. Die Gemeinde hat auch Erdwiesengräber, aber da ist der Platz auch begrenzt. Behelfen will man sich mit Grabfeldern im Norden des Friedhofs, an Grabfeldern in beiden Ecken. Bürgermeister Thomas Schubert sieht die Möglichkeit, „uns hinüberzurennen“, weil die Urnen eher gefragt sind.

Bei Urnen kann die Gemeinde auch ein Baumurnenfeld anbieten, als Alternative zum Friedwald. Aus dem Gemeinderat kam noch der Hinweis, dass Rheinland-Pfalz jetzt die „Urne zuhause“ zulässt. Trauerfamilien können die Urne des oder der Verstorbenen zuhause aufbewahren. Das ist noch ganz neu. Bürgermeister Schubert wusste davon nichts. Aber er findet es gut, wenn die Urnen auf dem Friedhof bleiben, „in den Händen der Gemeinde“.

### Bitte kein Kunstrasen

Anderes Problem: „Die Grabplatten heizen sich im Sommer irrsinnig auf, da wächst nichts“, erläuterte Andrea Senft. Das Gras verdorrt, das sieht nicht schön aus. Deswegen gibt's im Rathaus die Überlegung, Kunstrasen zu nehmen. Gemeinderätin Simone Götz lehnt das ab. „Splitten finde ich gut. Kunstrasen finde ich schlimm – nicht auf dem Friedhof.“ Auch Joachim Schurz sprach sich dagegen aus. Bürgermeister Schubert will's aber schon ausprobieren: „Wir testen es.“

## „Nie zornig aufeinander ins Bett gehen“

**Jubilare** Hilde und Franz Kneißl aus Sparwiesen dürfen ihre Diamantene Hochzeit feiern.



Feiern am heutigen Mittwoch ihren Diamantenen Hochzeitstag: Franz und Hilde Kneißl aus Sparwiesen.  
Foto: Helga Single

**Sparwiesen.** Sie waren in der neu errichteten katholischen Bonifatiuskirche in Sparwiesen das zweite Brautpaar, das sich 1965 trauen ließ. Hilde Kneißl stammt aus Neu-Ulm und tritt 1959, nach ihrer Schulzeit, eine Stellung in einer Metzgerei neben Haushalt in Göppingen an. Dort bleibt sie nicht lange, denn man hatte vergessen, sie sozialpflichtig anzumelden, und wechselt deshalb zu Märklin, wo sie bis 1969 Arkkard arbeitet.

Kennengelernt haben sich Franz und Hilde Kneißl durch einen Freund. Das erste Ausgehen fand zu viert, mit besagtem Freund und Braut, in einem Café in Schlichten statt. Ihr gefiel auf Anhieb seine ruhige, sympathische und nicht aufdringlich Art und er fand die „ganze Frau einfach klasse“. Danach treffen

sich Hilde und Franz öfters und nach einem Ausflug, der sie nach Degglingen in die Wallfahrtskirche Ave Maria führt, fragt sie ihr Franz, ob sie ihn heiraten wolle. Da sie noch keine 21 Jahre alt ist, bedurfte es der Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Im Dezember 1964 findet die Verlobung statt und im Oktober 1965 heiraten sie.

Das frisch vermählte Paar zieht in zwei Zimmer in sein elterliches Haus in der Seestraße, heutige Holbeinstraße, in Sparwiesen.

Sehr beengt ging es in jenen Jahren dort zu, denn „viel Geld hatten wir damals eben nicht“, sagt Ehefrau Hilde. Eine Hochzeitsreise kam nicht in Frage. 1970 kommt Tochter Susanne auf die Welt und 1978 komplettiert Sohn Markus das junge Glück. Im elterlichen Haus von Franz Kneißl leben sie

mit seinen sechs Geschwistern und seinen Eltern bis 1979.

Ehemann Franz stammt aus Gollnetschlag, Kreis Kaplitz, im Böhmerwald. Nach Flucht und Vertreibung war der erste Aufenthalt die Werkstatt bei Schuler in Göppingen. Nach der Schulzeit

macht Franz eine Schneiderlehre in Heiningen bei der Firma Frei, wechselt aber danach bald zu Allgaier des Verdienstes wegen. Nach mehreren beruflichen Zwischenstationen endet für ihn bei Zinsner Texma in Ebersbach sein Berufsleben. Privat nahm er gerne Nadel und Faden bis zum 87. Lebensjahr in die Hand und erledigte für sein Umfeld Näharbeiten und Änderungen so lange, bis die Augen nicht mehr mitmachten.

„Das Leben war nicht immer leicht“, sagt Hilde Kneißl rückblickend, es war geprägt durch viel Arbeit. An ihrer Silberhochzeit fuhren sie nach Rom und mit einem kirchlichen Verein ging's nach Portugal und Griechenland. In den 90ern besuchten sie die alte Heimat von Franz. Und jetzt würden sie sich bei den Krankheiten abwechseln, sagt Hilde und trägt es mit Humor. Für die Zukunft wünschen sie sich, dass der liebe Gott ihnen noch einige schöne gemeinsame Jahre schenkt. Sie seien zuversichtlich, denn „gute Gene von den Vorfahren sind vorhanden“.

Helga Single

## Seniorennachmittag mit guter Stimmung



Der Schlagersänger Steffen Kohl sorgte beim Seniorennachmittag in Bad Boll für Stimmung.  
Foto: Gemeinde

## Einladung Schlagermusik in Heiningen

**Heiningen.** Am 17. Oktober lädt der Seniorenbeirat Heiningen zum Schlagnachmittag ins Haus in der Breite zu einer fröhlichen Gute-Laune-Gala ein. Mit Heinz Rothfuß und Karin Mühlbauer erwartet das Publikum laut Mitteilung der Gemeinde ab 15 Uhr ein fröhlicher Nachmittag mit Schlagerhits und Stimmung, auch mit der Möglichkeit zu Tanzen. Für die Verpflegung der Gäste sorgt der Seniorenbeirat mit Kaffee, Getränken und selbstgebackenem Kuchen.